

Ärger auf der Alp: Gebüschwald wächst jährlich um 1000 Hektaren

Neben den altbekannten Problem-
pflanzen der Alpen tritt neu die Grünerle
als Sündenbock ins Rampenlicht.

Dauerweiden gehören zu den grössten CO₂-Speichern weltweit. Wird das Weideland richtig bewirtschaftet, nimmt der Humusgehalt und damit die CO₂-Speicherkapazität laufend zu. Da sich die Landwirtschaft zurzeit aus ökonomischen Gründen immer mehr aus dem Berggebiet zurückzieht, springt die Grünerle in die Bresche. Natürlicherweise in Lawinenzügen und Bachrungen wachsend, breitet sie sich drei- bis viermal schneller aus als der Wald. Überwuchern Grünerlen Gebiete quasi als Monokulturen, hat dies negative Konsequenzen, wie eine Schweizer Studie aus dem Jahr 2013 zeigt. Die Pflanzenvielfalt nimmt ab, auch Insekten und Vögel werden seltener. Und die Grünerlenausbreitung fördert den Klimawandel: Grünerlenbestände setzen 35-mal mehr Lachgas frei als Wiesen. Lachgas ist ein 300-mal stärkeres Treibhausgas als CO₂.

Herbizideinsatz auf dem Vormarsch

Alpbewirtschafter, die Herbizid einsetzen, werden bei Alpkontrollen eher als gute Bewirtschafter bewertet, die «Ordnung» auf ihren Weiden haben. Es ist aber oft nur eine kurzfristige kosmetische Lösung. Problempflanzen wurden vor der Einführung der Herbizide mechanisch reguliert. Bei den Kontrollgängen des Viehs war das Alppersonal meistens mit einer Sense ausgerüstet. Biobewirtschafter, die mechanisch mit Gertel, Hacke und Sense gegen die Problemunkräuter vorgehen müssen, werden für ihre Bemühungen kaum anerkannt, ihre Arbeit ist weniger sichtbar. Die familieneigenen Arbeitskräfte werden immer rarer und familienfremde Arbeitskräfte verursachen hohe Kosten. Es gibt immer mehr Landwirte, die ihre Alp ohne Personal vom Heimbetrieb aus bewirtschaften

und schlichtweg keine Zeit haben, die Problempflanzen zu bekämpfen und nötige Unterhaltsarbeiten zu erledigen.

Engadiner Schafe oder Manager in Auszeit?

Mit zusätzlichem Alppersonal oder temporären Arbeitskräften könnten die Problempflanzen zum richtigen Zeitpunkt auch ohne Herbizide bekämpft, respektive zum Teil sinnvoll genutzt werden. Erlenstauden dienen als Brennmaterial oder Weide für Ziegen oder Engadiner Schafe. Blackeblätter, im Fass siliert, sind gutes Viehfutter. Das regelmässige Mähen hungert sie zudem aus. Brennnesseln sind nicht nur gut für Schmetterlingsraupen, geschnitten und angewelkt sind sie auch eine wertvolle Kräuterbeilage für Wiederkäuer. Ergänzend hilft besseres Weidemanagement. Durch Verbesserung der Infrastruktur wie Viehwege, Tränkestellen, Stallungen und Mistlagerplätze können die Problemkräuter nachhaltig zurückgedrängt werden. *Franz J. Steiner*



Problempflanzen auf der Alp? Melden Sie sich bei der FiBL-Beratung.

Gesucht sind Biobäuerinnen und -bauern, die Alpen bewirtschaften und die ihr Wissen, ihre Erfahrungen sowie ihre Fragen zu Problempflanzen der FiBL-Beratung zukommen lassen. Die so aus der Praxis gesammelten Informationen dienen als Grundstock für zukünftige Projekte zum Management der Problempflanzen auf Alpen.

→ franz.steiner@fibl.org; Tel. 079 824 44 45

Weiterbildung «Wenn die Weide zum Wald wird»
→ www.agridea.ch > Kurse > Tierhaltung

Gut gepflegte steile Steinwiese.

Bilder: Franz J. Steiner, FiBL

Beginnende Verbuschung mit Stauden und Farn.

Von Grünerlen überwachsene Hänge.

